

erfolgte, durch welche Preußen dem polnischen Reiche „reuniert“ wurde, brachen die zahlreichen böhmischen und deutschen Söldnerhorden in das Land hinein und halfen die bisherigen Siege der Aufständischen vervollständigen. Bald erschien auch der König selbst in Preußen, um die Huldigung der Lande entgegen zu nehmen. Ueberall schwur man ihm den Eid des Gehorsams und der Treue. Die Insassen des Bistums<sup>1)</sup> und das Domkapitel huldigten in Elbing und letzteres ließ am 11. Juni 1454 sein Siegel an die Huldigungsurkunde hängen, in der es versprach, sich nie von der Krone Polen zu trennen oder mit den Feinden derselben sich in Verbindung einzulassen.<sup>2)</sup>

Von kriegerischen Leistungen der Ermländer ist im ersten

---

im Januar 1454 dort das freundlichste Entgegenkommen fanden, so möchten wir eher annehmen, daß sie in der festen Hoffnung auf polnische Hilfe den Krieg begannen, und nicht, daß sie erst nach dem Anfang desselben darüber berieten, ob sie den König von Polen oder von Dänemark oder von Böhmen-Ungarn als Oberhaupt erwählen sollten. Auch Caro (l. c. V, 28) nimmt an, daß die Kriegserklärung mit Zustimmung der polnischen Krone erfolgt sei, und Töppen (St.-A. IV, 375) hält es für möglich, daß die Unterwerfung Preußens unter Polen schon von der Gesandtschaft im Januar 1454 berührt worden sei. Daß bei den Königen von Böhmen und Dänemark für die Bündner nicht viel zu hoffen war, ersehen wir daraus, daß ersterer noch kurz vor Ausbruch des Krieges Vermittelungsversuche zwischen dem Hochmeister und seinen Unterthanen machte, und der Hochmeister sich nach Beginn des Krieges an den dänischen König um Hilfe wandte. Was hatten es die Bündner nötig, in Böhmen oder Dänemark nach Beistand zu suchen, da sie gewiß sein konnten, diese in Polen zu finden! Diese Angabe in der „historia“ des phantasievollen Abschreibers Lindau's ist sicher eine Fabel, nur erdacht, um die Verbrüderung mit Polen nicht als eine von langer Hand her abgekartete Geschichte erscheinen zu lassen.

1) Die Vermutung Töppens (SS. rer. Pruss. III, 672), daß der unter den in Königsberg dem Bevollmächtigten des Königs huldigenden Vertretern der Städte des östlichen Preußens genannte Nicolaus Leustener Semburgensis ein Seeburger sei, ist sicher unrichtig. Es ist Sensburg gemeint. Wie sollte Seeburg allein von allen ermländischen Städten dort vertreten sein?

2) M. Töppen, St.-A. IV, 424.

Caro (l. c. V, 27, 30) vergißt zu erwähnen, daß der ermländische Bischof weder an der allgemeinen Untreue teilnahm, noch dem Könige wie die anderen Bischöfe huldigte trotz der Drohung der Bundesführer, ihn, wenn nötig, mit Gewalt dazu zu zwingen.